

Von den Artefakten zeigen nur wenige Feuereinwirkung; außerdem wurden

8 brandrissige Flintstücke gefunden.

1 Scherbenbruchstück, grobgemagert, und 3 kleine kalzinierte Knochenfragmente.

Der Flint zeigt die gleichen Farbtöne und Verwitterungsmerkmale wie das Material vom „Voßlade-Knüppelbrink“-Hügel.

Sämtliche Funde befinden sich in der Privatsammlung des Berichterstatters. Vgl. Baumann, Ortschronik Himmelsthür, H. 2 (1966), 41 ff.

G. E. H. Baumann

Drei seltene Steinspitzen vom Galgenberg bei Hildesheim

Mit 1 Abbildung

Im Jahre 1920 schenkte der Windmüller Nave, Hildesheim, dem Hofbesitzer Karl Alpers in Machtsum drei Steinspitzen für dessen damals schon bekannte Sammlung urgeschichtlicher Funde. Er hatte sie in seinem Gartengrundstück in 40 cm Tiefe gefunden.

Es handelt sich um zwei ganzflächig gemuschelte Spitzen mit Einschnürungen beiderseits der Basis (Abb. 15 a u. b) sowie um eine Spitze aus gelblichem, rötlich gebänderten Material mit schwach ausgeprägten zipfelförmigen Ansätzen an der Basis und ebenfalls ganzflächiger Muschelung (Abb. 15 c).

Maße: Abb. 15 a:	Lge.: 9,6 cm;	Br.: 3,1 cm;	St.: 0,7 cm
Abb. 15 b:	Lge.: 6,4 cm;	Br.: 3,5 cm;	St.: 0,9 cm
Abb. 15 c:	Lge.: 4,3 cm;	Br.: 2,6 cm;	St.: 0,8 cm.

Diese drei Spitzen sollen in einem mit „waagerechten Zierstreifen“ versehenen Gefäßrest aus rötlichbraunem „lederartig“ wirkenden Ton gefunden worden sein. Leider zerbrach er bei der Bergung und ging verloren.

Die Fundstelle hat die Koordinaten: Top. Karte 1:25 000, Nr. 3825,, Hildesheim; R 66 480, H 79 660.

Die Fundstücke sind in Privatbesitz der Herren J. und O. Alpers in Machtsum, Kr. Hildesheim.

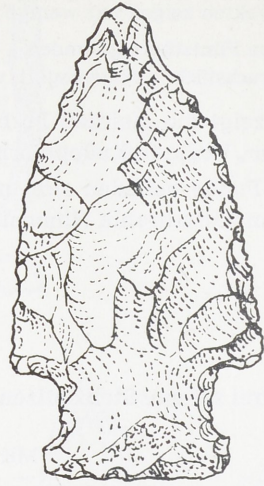
G. E. H. Baumann

Nachtrag:

Bei den hier vorgelegten Spitzen handelt es sich um eine recht seltene Form, die wohl auch deshalb bisher weniger Beachtung gefunden hat, weil derartige Stücke allgemein als „indianische Pfeil- bzw. Speerspitzen“ angesprochen worden sind. (Vgl. L. Pfeiffer, Die Werkzeuge des Steinzeitmenschen [1920] 16, Abb. 19). Indessen hat die Materialbestimmung, für die Herrn Dr. G. Lüttig, Landesamt für Bodenforschung Hannover, besonders zu danken ist, ergeben,



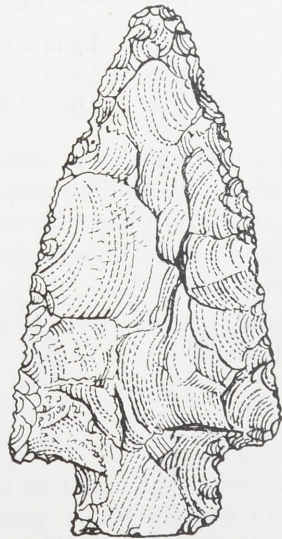
a



b



c



d

Abb. 15 a-c: Galgenberg bei Hildesheim d: Sehlem, Kr. Alfeld
M. 1 : 1 Zeichnung: Grindel und Menge

daß es sich bei den drei Spitzen vom Galgenberg bei Hildesheim um Hornstein aus den „Heersumer Schichten“ (Heersum, Kr. Hildesheim-Marienburg), vielleicht auch um Hornstein aus der Unterkreide in der Nähe des Fundortes handelt. Die Verwendung heimischen Materials steht damit fest; es sind keine Importstücke. Ein den Spitzen Abb. 15 a u. b sehr ähnliches Stück wird im Heimatmuseum Alfeld (Kat.-Nr. 1956) aufbewahrt (Abb. 15 d). Herr Museumsleiter W. Barner stellte den Fund dankenswerterweise für die Veröffentlichung zur Verfügung. Er stammt aus Sehlem, Kr. Alfeld (Maße: Lge. 7,1 cm; Br. 3,7 cm; St. 0,9 cm). Eine Materialbestimmung dieses Fundstückes steht noch aus. Nach freundlicher Mitteilung von Herrn cand. phil. Reinhard Maier, Göttingen, dem auch die nachfolgenden Literaturhinweise zu verdanken sind, soll ein weiteres analoges Stück in einer Kiesgrube bei Göttingen gefunden worden sein. Auf ähnliche Spitzen weist E. Sangmeister hin. Ihre Merkmale sind: Dreieckiges Blatt, kurzer Stiel und flächige Retuschierung auf beiden Seiten. Sie werden „eigentlich nur des allgemeinen Eindruckes wegen“ als westlicher Import angesehen und finden damit vorläufig bei der Glockenbecherkultur ihren Platz (E. Sangmeister, Die Jungsteinzeit im nordmainischen Hessen; T. 3: Die Glockenbecherkultur und die Becherkulturen [1951] 16, Taf. III, 18). Die Schwierigkeiten einer genaueren Einordnung betont auch R. A. Maier (Jahresbericht der Bayerischen Bodendenkmalpflege 5, 1964, 128 ff.; Abb. 95). Er bezeichnet diese Spitzen als „Silexdolche mit besonderen Heftkerben und Griffzungen“ und bespricht sie im Zusammenhang mit anderen jungneolithischen Silexdolchen. Eine gewisse Formenverwandtschaft scheint auch mit den „gedrungenen Pollinger Abschlag-Dolchen“ des Jungneolithikums zu bestehen (vgl. R. A. Maier, a.a.O., Abb. 48). Den hier vorgelegten Stücken vergleichbar dürfte auch das ebenfalls von R. A. Maier veröffentlichte Bruchstück eines „Blattspitzendolches aus Importsilex von Vogtareuth, Ldkr. Rosenheim“, sein (Germania 45, 1967, 143, Abb. 2).

Es ist anzunehmen, daß bei einer Überprüfung von Museumsbeständen weitere derartige „Spitzen“ oder „Dolche“ bekannt werden. Eine umfassende Materialuntersuchung ist notwendig, ehe weitere Rückschlüsse gezogen werden können.

M. Claus

Spitznackige Steinbeile im Kreise Osterode/Harz

Mit 1 Abbildung

Im Jahre 1967 wurden drei spitznackige Beile, darunter zwei in Form und Bearbeitung sehr schöne Stücke, in Privatsammlungen festgestellt. Damit erhöht sich die Gesamtzahl der im Kreise Osterode gefundenen spitznackigen Beile, einschließlich eines aus der Gemarkung Düderode, das bereits in früherer Zeit von Hauptlehrer i. R. W. Lampe, Gr. Ilde, früher Harniehausen, dem Landes-